

Liebe Gemeinde,

wir kennen das Sprichwort „Alles Gute kommt von oben“. Wie viele andere Redewendungen, geht auch dieses Sprichwort auf die Bibel zurück.

Der Apostel Jakobus schreibt: „*Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis*“ (1,17).

Im Umkehrschluß müßte das bedeuten, daß alles Böse von unten kommt. So schreibt es der Apostel nicht, aber von der Sache her stimmt das durchaus. Wer ist es, der die Erde schädigt und ausbeutet? Wer verursacht Umweltschäden? Wer experimentiert mit Waffen, Bakterien und Viren? Ist es nicht der Mensch, angetrieben von Neid, Mißgunst, Überheblichkeit und Machtgelüste?

Immer wieder das gleiche Spiel: der Mensch will die Stelle Gottes einnehmen und weigert sich, Gott anzuerkennen. Doch ohne Gott wird er nur verlieren. Gott will aber nicht, daß der Mensch Verlierer ist, sondern er möchte, daß er das Leben gewinnt. Und darum ist Er von oben herabgekommen. Er bringt das Gute und Vollkommene. Gott in Menschengestalt, damit der Mensch wieder zum wahren Ebenbild Gottes wird. Damit der Mensch nicht nur irdisch lebt, sondern das ewige Leben hat.

So bezeugt es auch der Apostel Johannes:

Johannes 3, 31 – 36

³¹ Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über allen

³² und bezeugt, was er gesehen und gehört hat; und sein Zeugnis nimmt niemand an.

³³ Wer es aber annimmt, der besiegelt, daß Gott wahrhaftig ist.

³⁴ Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist ohne Maß.

³⁵ Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben.

³⁶ Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

Weihnachten sagt uns, daß das erlösende Wort nicht von der Erde kommen kann. Trotzdem die Menschheit viel erreicht hat, sind wir erfüllt von der Sehnsucht nach Erlösung. Wir können auf große Errungenschaften zurückblicken, doch von Vollkommenheit oder gar paradiesischen Zuständen kann keine Rede sein. Die Art und Weise, wie Weihnachten in unserem Kulturkreis gefeiert wird, ist ein Beleg für die Sehnsucht nach Harmonie, Frieden und Vollkommenheit. Auch wenn es in diesem Jahr in dem Umfang nicht möglich war, ist die Sehnsucht deswegen nicht geschwunden. Zu beklagen ist, daß für nicht wenige Menschen Weihnachten sich in der Familienfeier erschöpft und die eigentliche Botschaft kaum noch vorkommt.

Der Glanz dieses größten Festes im Jahr ist dann doch nur ein trüber Abglanz der Herrlichkeit Gottes, der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Insofern müssen

wir immer wieder hinweisen auf das, was von oben her kommt. Von oben kommt das Leben, das bleibt.

Mit Weihnachten geht es um das Angebot des ewigen Lebens. Das Weihnachtsgeschenk Gottes an uns ist das ewige Leben, verkörpert in dem Kind in der Krippe.

Unsere leiblichen Augen sehen die Armut, die Augen des gläubigen Herzens sehen den Reichtum Gottes. Wir fassen in menschliche Sprache was schwer in Worte zu fassen ist. Das, was uns mit Weihnachten begegnet, ist heilig. Heiliges aber kann durch Profanes nicht erklärt werden. Und dennoch geht die Verkündigung nicht anders als über sprachliche Vermittlung. Das Wort ward Fleisch – also nicht nur Mensch, sondern auch menschliches Wort.

Auf das Geheimnis von Weihnachten trifft zu, was der Schriftsteller Max Frisch in sein Tagebuch notiert hat: *„Das Eigentliche läßt sich bestenfalls umschreiben, und das heißt ganz wörtlich: man schreibt darum herum. Man umstellt es. Man gibt Aussagen, die nie unser eigentliches Erlebnis enthalten, das unsagbar bleibt; sie können es nur umgrenzen, möglichst nahe und genau, und das Eigentliche, das Unsagbare, erscheint bestenfalls als Spannung zwischen diesen Aussagen.“*

In solcher Spannung sind wir immer, wenn wir persönliche Glaubensaussagen machen. Und doch sind wir gefordert sie zu machen.

Auch diese Bibelstelle will uns Hilfe dazu sein.

Jesus ist der, der von oben her kommt, er bezeugt, was er gesehen und gehört hat. Dieses Kind in der Krippe wird vom himmlischen Vater sprechen, von seiner Sehnsucht nach seinem Geschöpf Mensch, von der Vergebung, von dem Kampf, der um den Menschen gefochten wird, von dem Sieg Gottes, von der Vernichtung des Todes, vom ewigen Leben.

„Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte“ (V.34). Doch dann wird festgestellt: *„und sein Zeugnis nimmt niemand an“*. Das ist eine traurige Realität bis heute. Nicht nur Sonntag für Sonntag ist das zu merken, sondern eben auch zu Weihnachten. Für viele ist Weihnachten mit dem Heiligen Abend gelaufen. Vor der Gabenverteilung hat man sich noch kirchlich in Stimmung versetzen lassen (in diesem Jahr war auch das nicht in dem Umfang möglich), doch wird auch geglaubt, daß der Retter da ist?

„Welt ging verloren, Christ ist geboren“, wir singen es mit Inbrunst (doch in diesem Jahr sollte das bloß im Solo oder zu Hause geschehen) – und es stimmt auch.

Welt ging verloren. Wenn der Mensch die Welt in der Hand hat, dann geht sie verloren. Eine apokalyptische Schau: die Zukunft des Lebens liegt in des Menschen Hand. Gott bewahre uns davor. Der Mensch kann nicht nur die Natur zerstören, sondern auch das Menschliche im Menschen selbst.

Unsere Zeit belegt wieder mal, daß der Mensch dabei ist, Grenzen zu überschreiten. In der Medizin etwa werden Wege beschritten, die das Potential haben, das menschliche Genom zu verändern. Designer-Babys sind schon lange eine Vision von Machern. Immer wenn der Mensch Gott gespielt hat, hat er auch das Leben verspielt.

Ja, der Mensch hat das Potential zu zerstören. Aber er kann nicht das Kleinste von dem, was er an Leben zerstört, wieder zum Leben erwecken.

Welt ging verloren. Welt geht verloren.

Aber auch das nächste stimmt: Christ ist geboren.

Die Welt muß nicht verloren gehen, denn der Heiland ist da.

Die Lösung, die Erlösung ist in diesem Christus gegeben.

Der Schlüssel zum Verständnis der Welt liegt in der Krippe und ist am Kreuz aufgehängt.

Christus ist die Schlüsselfigur, Gott hat in Christus den Himmel für uns aufgeschlossen.

Dein Blick aufs Kind in der Krippe, dein Blick auf den Mann am Kreuz schließt das Vaterherz auf.

Johannes schreibt weiter: „*Der Vater hat den Sohn lieb und hat alles in seine Hand gegeben.*“ Künstler früherer Jahrhunderte haben das auch so zum Ausdruck gebracht, daß sie schon das Jesuskind mit der Erdkugel in der Hand gemalt haben.

Erst recht wird der Auferstandene auf der Weltkugel stehend gezeigt und zwar mit der Siegesfahne in der Hand (siehe auch das Epitaph in unserer Kirche).

Johannes betont: „*Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben*“.

Liebe Gemeinde, Weihnachten bedeutet nicht nur, ein schönes irdisches Fest feiern, sondern gleichsam mit der Ewigkeit in Berührung kommen.

Dieses Kind verkörpert die Herrlichkeit des Vaters. Später wird Jesus Gottes Wort reden und die Menschen einladen, Angehörige des Reiches Gottes zu werden. Der Glaube ist dafür die Grundlage.

Doch Johannes muß auch die Warnung loswerden: „*Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm*“.

Weihnachten bedeutet Seligkeit und Rettung, doch ohne Gehorsam kann am Leben vorbeigelebt werden, sowohl am irdischen und noch mehr am ewigen.

Auch davor bewahre uns Gott.

Heute bekunden wir, daß wir bereit sind, das Gute von oben anzunehmen.

Laßt uns das auch in den nächsten Tagen, Wochen und Monaten tun.

Amen.